

entstanden sind.¹ Aber die für die Beurteilung der Briefliteratur wichtigsten Handhaben lassen sich auf diese Weise allein nicht gewinnen; der literarische Charakter der Briefe kommt dabei zu kurz.

Wie weit wir in der Erforschung der Briefüberlieferung, d. h. praktisch vor allem der Briefsammlungen als solcher noch zurück sind, ist bekannt. Gewiß hat SCHMEIDLER uns einen erheblichen Schritt vorwärts gebracht, indem er die vom Autor selbst geführten Briefbücher als wichtigste Grundform herausgeschält und klargelegt hat, und die Anwendung dieser Betrachtungsweise auf andere Briefsammlungen verspricht noch reichen Ertrag. Aber von den andersartigen Briefüberlieferungen, den eigentlichen 'Sammlungen' und den mutmaßlichen Zwischenformen haben wir teilweise erst unklare Vorstellungen, obgleich doch die Erkenntnis von Wesen und Entstehung der Sammlungen als solcher für die Benutzung der einzelnen darin überlieferten Stücke oft genug entscheidend ist. Ein 'Wattenbach' für die Briefsammlungen — das wäre ein Ziel, von dem wir heute jedenfalls noch weit entfernt sind. Erreichen ließe es sich nur in Verbindung mit einem entsprechenden Fortschreiten der Editionstätigkeit. Denn da wir heute vom Ende der Karolingerzeit an die meisten Sammlungen, soweit sie überhaupt gedruckt sind, in jahrhundertealten unkritischen Editionen benutzen müssen, die über den handschriftlichen Bestand meist nur wenig oder gar nichts erkennen lassen, können wir zu sicheren Resultaten noch nicht gelangen. Auch fehlen uns noch feste Editionsgrundsätze. Manchmal findet man heute noch die Vorstellung, daß der Editor die überlieferte Reihenfolge der Briefe auflösen und nach eigenem Ermessen durch eine mutmaßlich chronologische ersetzen müsse; ein Gelehrter wie L. LEVILLAIN ist 1927 bei der Ausgabe des *Lupus* von Ferrières so verfahren, ebenso E. W. WILLIAMSON 1929 mit dem *Osbert* von Clare. In Deutschland ist es heute zwar im allgemeinen anerkannt, daß überall da, wo die Handschriften uns feste Corpora bieten, die Reihenfolge als ein wichtiges Überlieferungsmoment nicht angetastet werden dürfe. Die geplanten Neuausgaben des *Codex Udalrici* und der *Wibald-Sammlung* verfolgen bekanntlich u. a. gerade den Zweck, die von JAFFÉ zerstörte handschriftliche Reihenfolge wieder

¹) Das zeigt die Arbeit von H. ZATSCHEK, *Wibald von Stablo* (MÖIG. Erg.-Bd. 10, 2; 1928). Dagegen haben seine Ausführungen über die *Admonter Sammlung* (Studien z. mittelalt. Urkundenlehre S. 124 ff.) m. E. kein Resultat mehr gezeitigt.